

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 18mal wöchentlich.
 Bezugspreis:
 Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Pf.
 Durch Träger und Agenturen:
 Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Pf.
 frei ins Haus.
 Durch die Post: Monatlich 1 Pf.,
 vierteljährlich 3 Pf. (ohne Beleggebühren).
 Einzelnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
 Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Konradstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
 Die Kolonietabelle in Wiesbaden 20 Pf.,
 Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf.,
 die Resttabelle 1.00 Pf.
 Anzeigen-Konsum:
 für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
 Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
 Bezugspreis:
 Verlag Nr. 219; Redaktion Nr. 128.
 Inserate und Abonnement Nr. 128.

180 Morgen-Ausgabe.

Samstag, 10. April 1915.

69. Jahrgang.

Rund 813000 Gefangene in Deutschland.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen gegen eine schlechte Behandlung gefangener deutscher U-Bootbesatzungen in England. — Wieder 1600 Russen in den Karpathen gefangen.

Wie die Wahrheit gefälscht wird.

Wir sind wiederholt in der Lage gewesen, aufmerksam nachzuweisen, wie besonders die Arbeiterparteien der feindlichen Länder unter gründlicher Entstellung der Wahrheit sich nicht genug tun können in der Hege gegen Deutschland. Erst kürzlich haben 27 Mitglieder der Arbeiterpartei des englischen Parlaments eine Ergebenheitsadresse an die Arbeiter Frankreichs und Belgiens gesandt, worin sie diese zu ihrem Kampfe für die Freiheit von ganz Europa beglückwünschten und erklärten, daß auch seitens der englischen Gewerkschaftler alles geschehe, um der Gefahr des Militarismus ein für allemal ein Ende zu machen. Auf diese Adresse hat nunmehr das permanente Verwaltungskomitee der französischen sozialistischen Partei folgende Antwort erteilt:

„Das Komitee nimmt Kenntnis von der Adresse der Mehrzahl der Arbeitervertreter im englischen Parlament an die Arbeiter Frankreichs und Belgiens und dankt ihnen aus tiefstem Herzen für ihr ergreifendes Zeugnis der Solidarität. Es ist glücklich und stolz, feststellen zu können, daß in der beispiellosen Krise, in der Europa sich zur Zeit befindet, das britische und französische Proletariat einig zusammenmarschieren zur Verteidigung der gleichen heiligen Sache, der Achtung vor Verträgen, der Unabhängigkeit der Nationalitäten und der Herbeiführung einer friedlichen Demokratie in der Welt. Das Komitee spendet seinen Beifall für die gigantische Anstrengung, welche Großbritanniens gemacht hat, um in allen Teilen ein ungeheures Heer aufzustellen, welches den Kräften unseres eigenen Landes seine mächtige Unterstützung leihen und so das Gebiet des heldenmütigen Belgiens und unsere besetzten Departements befreien wird. Wir sind entschlossen, an ihrer Seite bis zum Siege zu kämpfen, den deutschen Imperialismus, den Angreifer, zu erschmettern und so die Grundlage für einen dauernden und gerechten Frieden zu schaffen, der die Rechte aller Nationalitäten achtet.“

Es lohnt nicht der Mühe, die Unwahrheiten dieser Antwort, in der in schroffem Widerspruch zu den Tatsachen Deutschland als Angreifer hingestellt wird, zu widerlegen. Wir geben das Dokument nur wieder als ein Zeichen dafür, welches Echo die Friedenskluggebungen mancher deutscher Sozialdemokraten bei ihren ausländischen Genossen finden.

Internationale französische Frauenkonferenz.

Die internationale sozialistische Frauenkonferenz, die am 1. April bei verschlossenen Türen in Bern getagt hat, und über die auch der „Vorwärts“ kurz berichtet, allerdings ohne die Beschlüsse mitzuteilen, war von 28 Delegierten besucht. Unter ihnen befanden sich auch deutsche Sozialistinnen, die aber auf eigene Faust der Konferenz beiwohnten, sodas man nicht wissen kann, ob und wieviel organisierte deutsche Sozialdemokratinnen sie hinter sich haben. Vermutlich waren diese „deutschen Vertreterinnen“ Frauen, die in Bern wohnen oder sich zufällig dort aufhielten und sich selbst das Mandat zuerteilt hatten. Von den Resolutionen, die die Konferenz angenommen hat, fordert die eine die Frauen aller Länder auf, mit allen Mitteln für den Frieden tätig zu sein und den Chauvinismus in der Arbeiterklasse zu bekämpfen. Eine zweite Resolution will feststellen, daß in allen Ländern die herrschende Klasse den Burgfrieden vom ersten Tage ab nicht allein verletzt habe, sondern daß der Klassenkampf in der schärfsten Form weitergeführt worden sei, indem man die arbeitende Klasse als Konsumenten und Produzenten ausbeutete in Form einer aus Gewinnlust erfolgenden Erhöhung der Lebensmittelpreise, Drücken der Löhne, Aufhebung der Arbeiterchutzgesetze und Ausbeutung der Frauen. Die Frauen werden deshalb aufgefordert, den Burgfrieden zu brechen und den Klassenkampf schärfer als je zuvor zu führen. Eine dritte Resolution fordert die sozialistischen Frauen, die sich an der Konferenz nicht beteiligen konnten, auf, sich deren Beschlüsse zu eigen zu machen, um mit aller Kraft für ihre Durchführung zu wirken. Endlich protestierte die Konferenz nicht nur gegen die Gefangennahme der Duma-Abgeordneten, sondern in gleichem Atemzuge auch gegen die Festnahme von — Rosa Luxemburg. Jrgend welche Bedeutung wird wohl niemand, auch nicht die Sozialdemokratie, dieser Konferenz beimessen.

Vergeltung gegen englische Gewalttat.

England behandelt unsere U-Bootoffiziere und Mannschaften als Verbrecher.

Berlin, 9. April. (Z.-U., Tel.)

Wie jetzt eingetroffene Londoner Blätter vom 3. April ausweisen, hat das Auswärtige Amt in London durch die Presse einen Notwendigkeit in der Angelegenheit der Behandlung der gefangenen Besatzungen deutscher Unterseeboote bekanntgegeben, der zwischen ihm und der amerikanischen Volkspartei auf Veranlassung der deutschen Regierung stattgefunden hat. Unter dem 1. April hat das Londoner Auswärtige Amt geantwortet, daß die Offiziere und Mannschaften, die von den deutschen Unterseebooten „U 8“ und „U 12“ gerettet wurden, in die Marinegefangnisse gebracht worden sind angesichts der Notwendigkeit, sie von anderen Kriegsgefangenen zu trennen. Sir Edward Grey hat die Stirn gebogen, hinzuzufügen, daß sie dort besser ernährt und gekleidet würden als gegenwärtig britische Kriegsgefangene von gleichem Range in Deutschland. Die Begründung der Maßnahme lautet wörtlich:

„Da die Besatzung der beiden fraglichen deutschen Unterseeboote, bevor sie aus dem Wasser aufgehoben wurde, damit beauftragt war, unschuldige britische und neutrale (?) Handelsschiffe zu versenken und mit kühler Ueberlegung Nichtkombattanten zu töten, so konnten sie nicht als ehrenhafte Gegner angesehen werden, sondern mehr als Leute, die auf Befehl ihrer Regierung Taten begangen haben, die Verbrechen gegen das Völkerrecht sind und im Widerspruch mit der allgemeinen Menschlichkeit stehen.“ Die englische Note fügt hinzu, daß während des gegenwärtigen Krieges mehr als 1000 deutsche Offiziere und Mannschaften von der britischen Marine manchmal unter Mißachtung der Gefahr für die Retter und manchmal unter Schädigung der britischen Marineoperationen, gerettet seien, während kein Fall vorgekommen sei, in dem irgend ein Offizier oder Mann der englischen Flotte von den Deutschen gerettet worden wäre.

Die englische Regierung stellt sich also ganz auf den Boden der Auffassungen und Anregungen, die sie sich von der Londoner Presse seit Beginn unseres Unterseebootkrieges hatte apportieren lassen. Ueber die Ehrenhaftigkeit unserer Unterseeboot-Offiziere werden wir natürlich weder mit britischen noch mit sonstigen ausländischen Stellen verhandeln. Dem schärfsten Protest, den unsere Regierung sofort gegen diese Maßnahmen erhob, muß nun, da er wirkungslos geblieben ist, die Tat auf dem Fuße folgen.

Eine Rede v. d. Goltz.

Dankesch, 9. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Bei seiner Abreise hielt v. d. Goltz Patscha an die deutsche Kolonie folgende Ansprache:

„Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen zu sagen, daß Sie weiterhin alles Vertrauen in unsere Sache haben mögen, denn — können uns vielleicht technische Neuerungen nachgemacht werden, eines aber wird unseren Gegnern nicht so leicht werden, uns nachzumachen: das ist die stille Zielbewusstheit, das Pflichtgefühl jedes Einzelnen, welches das ganze Volk durchdringt und in der vielgeschmähten Disziplin zum Ausdruck kommt. Seit zweihundert Jahren lebten die Herrscher Preußens und Deutschlands für das Volk, aber so eins waren Gerechtigkeit und Volk niemals wie heute. Viele Opfer werden noch gebracht werden müssen, aber auf einen endlichen Erfolg wollen und sollen wir fest vertrauen.“ Die Anwesenden bereiteten v. d. Goltz Patscha begeisterte Huldigungen.

Der Luftkrieg.

Oaag, 9. April. (Tel., Gr. Bl.)

Der aus Rotterdam in Manchester eingetroffene englische Dampfer Orisel, ein 1294 Tonnen-Schiff, wurde in der Nähe des Galloper Leuchtturmes gegenüber der Themse-mündung von zwei deutschen Flugzeugen aus einer Höhe von 500 Fuß mit Bomben beworfen. Einige Bomben explodierten in einer Entfernung von 25 Metern vom Schiff. Der Dampfer entging der Gefahr nur dadurch, daß er in Sidladlinien feuerte.

Die gefangenen Feinde in Deutschland.

Berlin, 9. April. (Amtliches Wolff-Tele.)

Am 1. April d. J. befanden sich in deutscher Kriegsgefangenschaft:

französische Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen	3 868
französische Mannschaften	238 496
russische Offiziere usw.	5 140
russische Mannschaften	604 210
belgische Offiziere usw.	647
belgische Mannschaften	39 620
englische Offiziere usw.	520
englische Mannschaften	20 207

zusammen 812 908

In dieser Ziffer sind die Zivilgefangenen natürlich nicht einbegriffen. Während des Feldzuges 1870/71 gerieten 388 841 Franzosen in deutsche Gefangenschaft, ferner fielen 249 142 Mann in Paris die Waffen, wurden aber nicht gefangen abgeführt. Die zurzeit in Deutschland allein festgehaltenen rund 813 000 Gefangenen verursachen uns zwar erhebliche Geldausgaben für Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung, Bewachung und dergleichen, jedoch mindestens eine halbe Million Mark täglich dafür auszugeben werden muß; sie bieten aber auch eine ganz gewaltige Schwächung der Feinde. Diejenigen Gefangenen hinzugerechnet, die sich in Oesterreich-Ungarn und in der Türkei befinden, wird an 1 1/2 Millionen nicht mehr viel fehlen. Die Abgänge an Toten und dauernd Untauglichen lassen sich nicht schätzen, dürften aber die hier genannten Ziffern noch erheblich übersteigen, sodas ein dauernder Gesamtverlust der Feinde (ohne Verwundete) von mehr als 3 Millionen Mann außer Zweifel steht.

Neuregelung der Kriegsversorgungsgeetze.

Am 12. April, nächsten Dienstag, wird die Reichstagskommission zusammentreten, der die Neubearbeitung der jetzt geltenden Gesetze über die Kriegsversorgung übertragen worden ist. Die Kommission wird aus 28 Mitgliedern bestehen, die nach der üblichen Stärkeberechnung aus den Parteien ausgewählt werden. Ihr liegen bereits eine Reihe von Anträgen vor, die während der Märztagung nicht mehr verhandelt werden konnten und die sich auf bessere Versorgung der invalide gewordenen Kriegsteilnehmer und auf zeitgemäßere Entschädigung der Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern beziehen. Rechtzeitig sollen reichsgesetzliche Bestimmungen getroffen werden, die eine Wiederkehr der bedauerlichen Erscheinungen des letzten großen Krieges, das zahlreiche Vorhandensein mangelhafter versorgter, auf öffentliche Wohltätigkeit angewiesener Kriegsbeschädigter verhindern. Gleichzeitig soll den Witwen und Waisen gefallener Krieger eine Fürsorge zuteil werden, die ihr schweres Los erträglicher gestaltet, als es nach den bisherigen Bestimmungen möglich war. Heute erhält jede Kriegswitwe, wenn ihr Gatte als einziger Soldat gefallen ist, infolge Kriegsbeschädigung verstorben ist, 400 Mark, wenn er verorgungsberechtigter Beamter war, 300 Mark Jahresrente. Auf die frühere Lebenshaltung und das frühere Arbeitseinkommen des Gefallenen wird dabei keinerlei Rücksicht genommen. Die Witwe des hochgelobten Qualitätsarbeiters, des gutbezahlten Privatbeamten, des Rechtsanwaltes oder Arztes wird in der Versorgung gleichgestellt mit der Witwe des einfachen Handarbeiters und Tagelöhners. Das führt in der Praxis auch dann zu großen Härten, wenn an dem leider selbstverhandlungen Grundbesitzer festgehalten wird, daß Witwenpensionen keinen vollständigen Ersatz für fortgefallenes Arbeitseinkommen des Familienvaters bedeuten können. Es ist deshalb vom Bund der Landwirte und vom Handabund ein gemeinsamer Antrag eingebracht worden, die Renten der Kriegswitwen nach den Grundbesitz der Pensionen von Beamtenwitwen zu berechnen, also nach festen Teilbeträgen des Arbeitseinkommens der Verstorbenen zu bemessen. Maßstäbe sollen dabei Mindest- und Höchstgrenzen festgelegt, aber doch auch Existenzminima geschaffen werden, die die Hinterbliebenen vor der Inanspruchnahme der öffentlichen Armenpflege bewahren. Die Frage bedarf gründlicher Erwägung, um so mehr, als die Dauer des Krieges, die Höhe seiner Gesamtkosten und das Dazwischenkommen einer namhaften Kriegsentfaltung gegenwärtig noch ganz unüberschaubar ist. Die Reichstagskommission wird daher reichlich arbeiten müssen, um Wünschenwertes, Notwendiges und Mögliches in richtiger Weise vereinigen zu können.

Kann sogar fraglich erscheinen, ob sie bis zum Wieder-

Aus der Schlacht in der Champagne.

Rachstehende packende Schilderung aus den

Am Nachmittag steigerte sich das Artilleriefener des

Ich lüchle mit dem Scherenschnitzwerk das Gelände ab,

Auf einmal sehe ich durch das Glas Kolonnen in einer

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 9. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Horen.

Sahnenflucht.

Roman von Guido Arenher.

Im Waldgebirge steht der Gegner seine Frontal-

An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Russische Bluttat.

Berlin, 9. April. (Tel. Str. Bl.)

Der indistrete Venizelos.

Athen, 9. April. (T.-U., Tel.)

Weiterhin erklärte Venizelos in diesem seinem Hand-

Von den Dardanellen.

Konstantinopel, 9. April. (T.-U., Tel.)

Zum Attentat auf den Sultan von Aegypten.

Rom, 9. April. (Fig. Tel., Str. Bl.)

Die Briten in Deutschsüdwest.

Amsterdam, 9. April. (Fig. Tel., Str. Bl.)

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der

Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem völlig zusammengeschlossenen Ort Die

Als Erwiderung auf die Beschichtung der hinter un-

Nördlich vom Gehöft Deusefont, nordöstlich von Le

In der Argonnen misglückte ein französischer In-

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten

Am Angriff aus dem Belouze-Wald, nördlich von St.

Am Südkopf wurde ein Mann des französischen 334.

Am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artill-

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Kalawarja haben sich Gefechte entwik-

Somit hat sich auf der Dniepr nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Land müssen. Aus Gesundheits- und allen möglichen

Jetzt aber vorläufig mal schleunigt wieder ins Bett,

Und Sie, Baron, bedenken sich hier einen vernünftigen

Ein paar Stunden später jedoch, bevor man sich für den

„Ja, Sanna ... vom Vater. Du mußt ihm gleich morgen

„Und was soll ich ihm sagen?“

„Das er sich abends in den D-Zug setzt und herkommt.“

„Was soll er?“

„Abends den direkten D-Zug nehmen und herkommen.“

„Dann ist er übermorgen früh hier.“

„Die junge blonde Frau trich besorgt über das kupfer-

„Aindchen, fühlst du dich so schlecht?“

„So wohl, Sanna, so pudelwohl, daß ich mich — ver-

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. April.

Erzelenz von Hülfs-Häufel erkrankt. Wie das *Wadeblatt* erzählt, soll der Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden, Erzelenz v. Hülfs-Häufel, Generallieutenant der königlichen Schauspieler in Berlin, schwer erkrankt sein.

Städtischer Verkauf kondensierter Magermilch. (Nachdruck verboten.) Die Stadt A. S. hat schon bisher auf verschiedenen Gebieten der Kriegsvorlorge eine glückliche Hand bewiesen beziehungsweise ist bahnbrechend vorgegangen. Jetzt hat sie im Interesse der ärmeren Schichten der Bevölkerung eine neue Maßnahme ergriffen, von der man nur wünschen kann, daß sie in anderen Städten Nachahmung finden möge, nämlich den Verkauf von kondensierter Milch durch die Stadt. In einer diesbezüglichen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters heißt es: Da infolge des Mangels an Futtermitteln der Milchpreis gestiegen ist und somit der Verzehr erheblich zurückgegangen ist, wird die Stadt von Ende der nächsten Woche ab kondensierte Magermilch in größeren Mengen in den Handel bringen und zu einem von ihr festzusetzenden, verhältnismäßig geringen Preise an die Bevölkerung abgeben lassen. Kondensierte Magermilch ist eine unter Zuzufuß eingedunstete, entrahmte Milch, die außer Fett alle wertvollen Nährstoffe (Eiweißstoffe, Milchzucker, Salz) in konzentriertem Zustand enthält. Sie stellt eine weiße, invarianter Masse dar, die durch Verdünnen mit fünf Teilen Wasser eine gebrauchsfertige Milch ergibt. Der süße Geschmack beruht lediglich auf dem Zuzufuß. Der Zuzufuß erstreckt sich auf gewisse Weise das fehlende Fett und erhöht dadurch noch den Nährwert. Die kondensierte Magermilch wird nach dem Gewicht verkauft; sie ist in unverändertem Zustand mehrere Tage haltbar.

Das Recht der Wasserbenutzung. Der Bezirksauschuss macht in einer öffentlichen Bekanntmachung darauf aufmerksam, daß auf Grund des § 880 Absatz 2 des Wasserrechts vom 7. April 1913 (Weich-Sammlung Seite 53) und gemäß § 16 der Ausführungsanweisung IV zum Wasserrecht ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, (vergl. auch § 579 daselbst), mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Wasserrechts, das ist am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 189 Absatz 1 bei der Wasserbuchbehörde, oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Nach gut abgelaufen. Am Freitag Nachmittag ging ein Mann in den mittleren Jahren über den Fahrdamm der Nikolastraße, ohne zu bemerken, daß ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt auf ihn zukam. Der Wagenfahrer versuchte durch lebhaftes Klingeln den Mann vor Unheil zu bewahren, konnte es aber nicht verhindern, daß der Unvorsichtige einen so heftigen Stoß bekam, daß er mit dem Kopfe die Scheibe der vorderen Lampe zertrümmerte und dann unter den Wagen fiel. Zum Glück konnte der Fahrer den Wagen sofort zum Stehen bringen, jedoch der Mann keine weiteren Verletzungen als höchstens einige Quetschungen durch das Trittbrett erlitt, die aber auch durch den dicken Mantel, den er trug, gemildert worden sein dürften. Nachdem der Verunglückte sich von seinem Schrecken erholt hatte, konnte er allein seinen Weg fortsetzen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Monopoltheater. Wilhelmstraße. Das neue Programm, das nur bis einschließlich Montag, ohne Verlängerung, auf dem Spielplan bleiben kann, besteht aus einigen heiteren Episoden, aus einem französischen Nittergut spielend, der zweifelligen Humoreske „Mannenfreude“, einem Bilde, das die gute Laune und den gesunden Nitterwitz unserer Feldgrauen glänzend illustriert und infolgedessen überall mit großem Erfolge vorgeführt wurde. Darnach folgt abermals eine Ernteaufführung: „Erntete Blumen“, ein italienisches Schauspiel in vier Akten, ein Sittengemälde, und einige Komödien sowie die Naturstudie „Lebenslauf einer Ente“.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Voge Plao über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zugang vom 8. April.

Ref. Trib. Vinter, Fül-N. Nr. 80/5 (Hotel Spiegel); A.-D. Dettich, Sonnenberg, Ref.-J.-N. Nr. 80/7 (Eden-

Frankfurter Theaterbrief.

Aus Frankfurt a. M., 8. April, wird uns geschrieben: Man hat den Versuch gemacht, Meyerbeers großes Spektakelstück „Robert der Teufel“ für den modernen Opernspielplan zu retten, aber trotz glänzender Ausstattung und einer vorzüglichen Aufführung war es doch nur ein halber Erfolg. Es scheint fast, als ob der Krieg auch in der Kunst alles Schöne und Angenehme zu schonungsloser Erkennung gebracht hätte; wir haben den Weg zur deutschen Romantik zurückgefunden, aber wir haben für die Theaterromantik des Meyerbeerischen „Robert der Teufel“ trotz unverkennbarer Vorzüge der Musik doch nur noch ein sekundäres Interesse, weil wir künstlerisch unberührt bleiben. Jedoch für das Theater ist die Oper immer noch dankbare Arbeit, und bei der glänzenden Besetzung mit den ersten Opernkräften versteht sie nicht eine harte Wirkung. — Keine Spur von dem sentilen Marasmus des Meyerbeerischen Werks, unvergängliche Frische, kräftiges Leben, das in die „Ledermaus“, die für einen Kriegswohlfühlzweck den künstlerisch gesellschaftlichen Anlaß bot. Die Adèle sang und spielte mit sprühendem Temperament. Frl. Vogau von München. — Das musikalische Ereignis des Abends war das Auftreten des jugendlichen Violinvirtuosen Uci di Cavallaro, der in Wiesbaden mit seiner Mutter lebt und dessen glänzende Technik in kaum begreiflichem Verhältnis zu seinen 14 Jahren steht. Der Ton ist nicht sehr groß, aber von einer wunderbaren Weichheit und Sphäre; in den Variationen über ein ungarisches Thema von Dübay offenbarte sich eine Kraft des Empfindens, ein Temperament und eine technische Virtuosität, die den kühnsten Virtuosen rechtfertigen.

Das Schauspielhaus trägt dem Ernst der Zeit Rechnung durch die Aufführung des musikalischen Schwanks „Die Schöne vom Strande“. Es ist bekanntlich der selbige Hans Hudebein, der hier eine musikalisch-fröhliche Aufrechterhaltung feiert. Blumenthal und Adelburg haben sich mit Viktor Holländer vereinigt und aus einem alten Schwank eine neue Poffe gemacht. Die Musik Holländers ist die Hauptsache, sie verbrämt die maagere Handlung mit netten melodischen Einfällen und gibt dem Ganzen einen Koffen rhythmischen Schwung, während die Darbietung,

bei der Operettenkräfte mitwirken, für drastische Unterbrechung der Situationskomik sorgt.

Den großen Oberreffer haben im „Neuen Theater“ die Herren Reimann und Schwarz mit ihrem Volksstück „Das Glückselig“ gemacht. Auch das Schumann-Theater erzielt außerordentliche Erfolge mit dem aktuellen Ausstattungsstück „Extrablätter“ von Bernauer, Schanzer und Gordon. St.

Berliner Theater.

Aus Berlin, 7. April, wird uns geschrieben: In den Kammerspielen des Deutschen Theaters, einem Hause, in dem es fast zur Gewohnheit geworden ist, die Darbietungen mit einem vieldeutigen Stillschweigen anzunehmen, hat Carl Schönberr's festsittendes Drama „Der Weibsteuere“ außerordentlich harten Beifall geweckt. Als ein Kammerstück kann es darum gelten, weil es auf jeden größeren Apparat verzichtet und seine reiche und bewegte Handlung nur um drei Personen spinn. Dagegen hat es nichts von der Leiden andeutenden Art, die man dieser — übrigens niemals klar bestimmten — Dramengattung zusprechen wollte. Mit großer Handfestigkeit, mit einer bis zur Ueberbärigkeit gehenden Deutlichkeit und einer fast unheimlichen Beherrschung aller theatralischen Mittel hat Schönberr die Schicksale dieser drei Menschen, eines Heblers, der an der Tiroler Grenze sein Unwesen treibt, seiner schönen, kraftvollen Frau und des jungen Grenzgängers, gehalten. Der kleine, hülfelnde, immer tränkfelnde Hebler meint, durch die Reize seiner Frau den jungen Grasfänger zu erwirren, brüht — noch beim Abschied — der Teufel in dem Weibe durch. Sie peitscht die But des Soldaten jählings noch einmal auf, bis er den Hebler erstickt.

Ein großer Reichtum von Einzelzügen belebt das Drama, aber er vermag doch nicht darüber hinwegzutäuschen, daß Schönberr uns in seinem Eifer, die Plastik der Personen und Geschehnisse mit aller Kraft heraus-

zuarbeiten, doch das Wunderbarste, das Irrationale aller Seelen, vorzuenthalten hat. So glatt wie ein mathematisches Exempel kann und darf sich Menschenliches nicht lösen lassen.

Die Darsteller Ballenberg, Lucie Höflich und Hartmann boten unter Reinhardts feiner Leitung Meisterhaftes.

Kleine Mitteilungen.

Anna Schramm, die Altmeisterin der deutschen Schauspielkunst — sie hat noch vor wenigen Jahren auch in Wiesbaden dem großen Kreis ihrer Verehrer als Gast im königlichen Theater große Stunden bereitet — beging am 8. April ihren „richtigen“ 80. Geburtstag in voller Mäßigkeit; nachdem man schon vor einem Jahre das gleiche Fest förmlich und unter lautem Einpruch der gar nicht so alten Künstlerin gefeiert hatte.

Der Reichsanzeiger teilt mit: Der bisherige Privatdozent Professor Dr. Hermann Schneider in Bonn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin ernannt worden. — Der Germanist Dr. Hermann Schneider wurde kurz nach dem Tode Erich Schmidts nach Berlin berufen, um vorläufig zur Unterstüßung Rütshes über neue deutsche Literatur zu lesen.

Der Herzog von Altenburg übertrug dem Intendanten Max Berg-Clert, dem bisherigen Direktor des Königsberger Stadttheaters, die Leitung des Altenburger Hoftheaters und der Hofkapelle.

Wie die „Mitteilungen des Vereins Frauenbildung und Frauenstudium“ melden, hat die Zahl der Studentinnen im Winterhalbjahre gegen das Vorjahr um 228 trotz des Krieges zugenommen. Die Zahlen sind für 1913/14 2086, für 1914/15 2314. Die Abnahme gegen das vorige Sommerhalbjahr um 215 erklärt sich daraus, daß eine Anzahl Frauen in öffentlichen Diensten steht, ohne an der Universität eingeschrieben zu sein, während die Ausländerinnen fehlen. Relativ bedeuten die Zahlen eine Zunahme des Anteils der Frauen an Studium um 1,27 Prozent. Die Steigerung verteilt sich auf die einzelnen Fakultäten so, daß der medizinischen über die Hälfte der Jahreszunahme zuzulieft.

Gericht und Rechtspflege.

F.C. Ein geriebener Gauner. Wiesbaden, 8. April. Am 23. November kam, nach längeren Irrfahrten, der erst 22 Jahre alte Mechaniker Johann J. nach Wiesbaden. In einem Geschäft machte er für einen unauffindbaren Herrn Einkäufe. Bei dieser Gelegenheit bat er die Verkäuferin, ihm sechzig Mark in Papiergeld umzuwechseln, da er die Scheine verschiden wollte. Gern kam man dem Kunden entgegen und überließ ihm das gewünschte Papiergeld, das er auch sofort in einen Briefumschlag einschloß — doch da entdeckte er plötzlich, daß er kein bares Geld bei sich hatte. Natürlich gab der Kunde ostentativ das „fouvertierte“ Papiergeld der Verkäuferin zurück, um sich erst bares Geld zu holen. Die Verkäuferin öffnete den Umschlag erst, als der „Lande“ weg war, und entdeckte, daß der Inhalt nur aus Papierstückeln bestand. Bei dem gleichen Schwindel wurde J. vor einiger Zeit in Marburg abgefahrt. Das Schöffengericht verurteilte ihn heute diesmal zu vier Monaten Gefängnis.

Jagd und Sport.

F.C. Die Entnahmen aus der Jagd haben sich im Regierungsbezirk Wiesbaden fast alljährlich bedeutend gehoben. Sie sind von 138 807 M. im Jahre 1884 auf 556 530 M. im Jahre 1911 gekommen, sind 1912 auf 527 234 Mark gesunken und 1913 wieder auf 567 229 M. emporgeschwollen.

F.C. Muffelwild im Taunus. Der Verein birschgerechter Taunusjäger hat bekanntlich seit einigen Jahren Muffelwild in die Taunuswälder einsehen lassen. Nach den bisherigen Erfahrungen erscheint die Einbürgerung dieses Wildes befriedigende Ergebnisse zu bringen. In der Oberförsterei Homburg befindet sich ein Rudel von sechzehn Stück, in der Oberförsterei Königsberg und Cronberg ein solches von zehn Stück. — Die Erfolge der im Jahre 1904 begonnenen und bis jetzt fortgesetzten Veruche, das Birkwild im Taunus wieder anzusiedeln, sind dagegen noch wenig zufriedenstellend. In freier Wildbahn des Forstreviers Uffingen dürfte sich ein Birkwildbestand von etwa sechzig Stück befinden.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Versicherungsweisen.

Verlauf des Hagelversicherungs geschäftes im Jahre 1914. Aus Fachkreisen wird uns geschrieben:

Nachdem die Geschäftsberichte sämtlicher größeren Hagelversicherungs gesellschaften für das verlossene Jahr erschienen sind, läßt sich wiederum ein Rückblick gewinnen. Rund 90 Millionen Mark sind im Jahre 1914 an Entschädigungen einschließlich Abschlagszahlungen an die deutsche Landwirtschaft gezahlt worden; das vergangene Jahr

arbeiten, doch das Wunderbarste, das Irrationale aller Seelen, vorzuenthalten hat. So glatt wie ein mathematisches Exempel kann und darf sich Menschenliches nicht lösen lassen.

ist damit erheblich schadenreicher verlaufen als 1913, wenn es immerhin auch noch als günstig anzusehen ist. Die Prämien waren auch im vergangenen Jahre feste Prämien bei den Aktiengesellschaften und Vorprämien und Nachschüsse beziehungsweise Umlagen bei den Gegenseitigkeitsgesellschaften. Die Gesamterträge bei den einzelnen Gesellschaften betragen zwischen 102 und 187 Pf. für 100 Mark Versicherungssumme. Der Unterschied in der Betragshöhe ist im wesentlichen auf das verschiedene Tätigkeitsgebiet der einzelnen Gesellschaften zurückzuführen. Wenn auch die Zahl der Frühkäden nicht über das gewöhnliche Maß hinausging, so ist doch das Jahr 1914 als eines der gewitterreichsten im letzten Jahrzehnt anzusehen. Das magt immer wieder zu einer frühzeitigen Deklaration; sie liegen doch erfahrungsgemäß die ersten schweren Hagelwetter meist schon Ende April einzusetzen. Da in diesem Jahre der Weltkrieg zu einer besonders ausgiebigen und rechtzeitigen Sicherung der Ernteerträge sowohl im Interesse des Einzelnen als auch der Gesamtheit nötigt, so kann nicht dringend genug die sofortige Beauftragung der Hagelversicherung nach der Festlegung des Behebungsplanes angeraten werden.

Die Rückstellungen fast sämtlicher Gesellschaften zeigen erfreuliche Erhöhungen.

Verkehrswesen.

Auflösung einer Lübecker Reederei.
Die Lübecker Dampfschiffahrts-Gesellschaft Ostseeüberdienst m. b. H. ist infolge der Einhellung ihrer Fahrten seit dem Kriegsausbruch vor einiger Zeit in Konkurs geraten. Die vier Dampfer der Gesellschaft, „Najada“, „Condor“, „Rige“ und „Kamphe“, ältere Schiffe von 50 bis 100 Tonnen, kommen im Rat zur Zwangsversteigerung. Die Reederei unterhielt einen regelmäßigen Verkehr nach den Ausflugsorten an der Trave und Travemünder Bucht.

Landwirtschaft.

Günstiges Ergebnis der Vorkindererklärungen im Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Durchschnittspreis für den Zentner Vorkinder in den Staats- und Gemeindefeldern des Regierungsbezirks Wiesbaden nach anfänglichem Steigen, bis 1888 auf

4,48 M., stetig gesunken, und zwar auf 1,64 M. im Jahre 1913. Die in diesem Jahre aber abgefallenen Vorkindererklärungen zeigen in den Staats- und Gemeindefeldern im Kreise Biedenkopf sowohl wie in den Gemeindefeldern der Kreise Dill, St. Goarshausen, Rheingau, Lingen, Unterlahn und Oberlahn ein gewaltiges Steigen der Preise. Wurden doch für den Zentner Vorkinder durchschnittlich 8 M. erzielt.

Maus- und Klauenseuche.

i. Aus Wehen, 7. April, wird geschrieben: In einigen Gehöften der hiesigen Platter Straße ist die Maus- und Klauenseuche ausgebrochen. Vorsichtsmassregeln sind getroffen worden, sodass anzunehmen ist, daß keine größere Gefahr besteht, zumal die Seuche nicht sehr bösartig auftritt.

Schriftleitung: Bernhard Grotius.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: G. Grotius; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Grotius; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Kohnel; Amtslich im Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 10. April, abends 7 Uhr: 2. Vorstellung. Abonnement K.

Abu Hassan.
Komische Oper in 1 Akt von H. C. Piemert. Musik von Carl Maria von Weber.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Meibach.
Herrn, Kallig von Bogdad

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius
Herr Robius

3. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ G. Meyerbeer
4. Blumengeflüster F. v. Blon
5. Im Reiche der Elfen, Charakterstücke O. Heiser
6. Ouvertüre z. Oper „Meister Martin und seine Gesellen“ W. Weissheimer
7. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ A. Mallart.

Abends 8 Uhr im gr. Saale: **Volkstümlicher Abend.** Lebende Kriegs-Bilder. Patriotisches Konzert des Kurorchesters.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

VORTRAGSFOLGE.

1. Germania, Festmarsch F. Lux
2. Kaiser-Ouvertüre W. Westmeyer
3. Lebende Bilder: a) Die Wacht am Rhein b) Landwehrmanns Abschied
4. Fackeltanz in C-moll G. Meyerbeer

5. Lebende Bilder: a) Auf Feldwache b) Ich hatt' einen Kameraden c) Das Rote Kreuz
6. Jubel-Ouvertüre F. v. Flotow
7. Lebende Bilder: a) Unsere Marine b) Germania und Austria.

8. Preussischer Nationalmarsch A. Golde.
Eintrittspreis: Auf allen Plätzen (numeriert): 50 Pfg.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn der Veranstaltung pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Walhalla (Kurtheater). Samstag, 10. April, abends 8 Uhr: **Bunies Theater.**

Tägl. abds. 8 Uhr: **Bunies Theater.**

Wiesbadener Vergnügungs-Palast. Doppelheimer Straße 19. Samstag, 10. April, abends 8 Uhr: **Bunies Theater.**

Tägl. abds. 8 Uhr: **Bunies Theater.**

Auswärtige Theater.

Stadtheater Mainz. Samstag, 10. April: **Perseus Schiller u. Daskal.**

Neues Theater Frankfurt a. M. Samstag, 10. April, abends 8 Uhr: **Das Glöckchen.**

Stadtheater Jena a. M. Samstag, 10. April, abends 8 Uhr: **Die schlafende Glocke.**

Groß. Volkstheater Darmstadt. Samstag, 10. April, abds. 7.30 Uhr: **Die schlafende Glocke.**

Groß. Volkstheater Mannheim. Samstag, 10. April, abends 7 Uhr: **Komet.**

MERCEDES

Alleinverkauf für Wiesbaden **Blumenthal** Kirchgasse 39. 1492

Samstag, 11. April, nachmittags 3.30 Uhr: **Blumengeflüster** (Ganze Preise). - Abends 7 Uhr: **Der Weibenthriller.**

Samstag, 12. April, abds. 7.30 Uhr: **Zweites u. Letztes Gastsp. Marcel Salzer.**

Kurhaus Wiesbaden. Mitgeteilt von dem Verkehrs-Bureau. **Samstag, 10. April:** Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Konzert** Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Kaiser-Wilhelm-Marsch G. A. Carl
2. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ G. Rossini

Alkohol oder Piano gesucht mit Preis und Adressenliste. Offert. u. G. M. 117 Gesellschaft. B. Bl. 1639

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.
1181

Persische und deutsche Teppiche
In jed. Art u. Grösse zu Engros-Preisen.
B. Ganz & Cie. Mainz
Flachsmarkt 10.

Für Herzte. Für Pensionen. 1618

Große Wohnung
12 Zim., Küche, Bad, Speisek., u. Zub., el. Licht, Zentralh., Aufs. in welcher seit 22 Jahr. Armbden-Beim mit Erfolg betr. sof. od. sp. auch abteil. an verm. Näb. Taunusstr. 13, 1. b. Dand.

Tüchtige Erdarbeiter zum Bau einer Sprengstofffabrik sofort gesucht.
Meldungen im Bau-Bureau der Firma Franz Schlüter, Hallschlag i. d. Eifel. 1635

Regensichere Mäntel für Stadt, Reise etc.
Kein Gummi, sondern luftdurchlässiger **neuer Stoff**, sportfarbig und blau, Form genau wie Bild, (auch geschlossen zu tragen)
Mk. 25 bis 55
J. Hertz Wiesbaden - Langgasse 20. - 1638

Hofrat Fabers militärberechtigte Privatschule.
Sexta bis Untersakunda. Das Schlusszeugnis berechtigt z. Einjähr.-freiwill. Dienst. Tägliche Arbeitsstunden. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag 15. April 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler nehme ich an allen Wochentagen von 11-12 Uhr in der Anstalt (Adelheidstr. 71) entgegen.
Prof. Dr. Schaefer.

Schiersteiner Str. 24
2 Zimmer, Küche, Keller auf sofort zu vermieten. 1620

In unser Handelsregister B. Nr. 77 wurde heute bei der Firma „Geder u. Co.“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Sitz Wiesbaden) folgendes eingetragen: **Gustav Pfeiffer** hat sein Amt als stellvertretender Geschäftsführer niedergelegt. Wiesbaden, den 3. April 1915. **Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.**

In unser Handelsregister A. Nr. 1233 wurde heute bei der Firma: „Brill u. Dr. Flemming“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen: Die Niederlassung ist nach Charlottenburg verlegt. Wiesbaden, den 29. März 1915. **Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.**

In unser Handelsregister A. Nr. 1225 wurde heute bei der Firma: „Apotheker Gronwald u. Co.“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen: Die Niederlassung ist nach Charlottenburg verlegt. Wiesbaden, den 29. März 1915. **Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.**

Am 10. April 1915, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Nebengebäude hier, Taunusstr. 20, 2. u. 3. Quadranten groß, gemeiner Wert 55 000 Mark, Eigentümer Eheleute Schlossermeister Josef Herber hier, zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 6. April 1915. **Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.**

Bekanntmachung.
Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß Ueberschreitungen der für den Handel mit Lebensmitteln v. behördlicherseits festgesetzten Höchstpreise mit schweren Strafen geahndet werden. Gleichzeitig wird das laufende Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß es sich, wenn auch nicht rechtlich strafbar, jedoch gewissermaßen mit schuldig macht, wenn es durch Zahlung höherer Preise den Verkäufer dazu verführt, die für ihn festgesetzten Höchstpreise zu überschreiten und sich dadurch strafbar zu machen. Wiesbaden, den 31. März 1915. **Der Polizei-Präsident: von Schenk.**

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf die seitens des Magistrats für den Handel mit Brot festgesetzten Höchstpreise wird hiermit auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung — betreffend den Broterwerb — vom 10. Dezember 1914 hingewiesen, wonach die Händler und die Verkäufer von Brot a. u. verpflichtet sind, in ihren Verkaufsstellen (Verkaufsstellen) eine Waage nebst den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen des verkauften Brotes zu achten, besw. daß selbe den Käufern auf deren Verlangen vorzuwiegen. Ich mache nicht nur die Händler und Händler, sondern auch das laufende Publikum hierauf ausdrücklich aufmerksam. Wiesbaden, den 31. März 1915. **Der Polizei-Präsident: von Schenk.**

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 380 Absatz 2 des Wasserrechtes vom 7. April 1913 (Gesetz-Sammlung Seite 59) und gemäß § 16 der Ausführungsverordnung IV zum Wasserrechte weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, — (vergl. auch § 379 Absatz 1) — mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Wasserrechtes, das ist am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Absatz 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden. Wiesbaden, den 29. März 1915. **Ramens des Beiratsausschusses (Wasserbuchbehörde).**

Bekanntmachung.
Die Sammelstelle III der Nassauischen Sparkasse, Bismarckring Nr. 1 hier, ist wegen Einberufung des Verwaltungsrates, des Drosten Wilhelm Radenheimer, bis auf weiteres geschlossen. Wiesbaden, den 8. April 1915. **Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Privates Lyzeum verb. mit Pensionat von **M. Schaus, Wiesbaden** II Bierstädter Strasse 11. Das neue Schuljahr 1915/16 beginnt Donnerstag, den 15. April, morgens 9 Uhr; für die Klassen X, IX und VIII um 10 Uhr. Anmeldungen nimmt ausser Sonntag von 12-1 entgegen 1637 **Die Direktion.**

Neuwied am Rhein. Zehnklassige höhere Mädchenschule und Pensionat der evangel. Brüdergemeinde. Prospekt durch den Direktor **H. Gammert.** H. 113

Landwirtschaftsschule Weilburg. Beginn des Sommerhalbjahres am 15. April. Aufnahmeprüfung von 9 1/2 Uhr an. Anmeldungen erbittet und Auskunft erteilt **Die Direktion.** 1134